

Impuls zur Meditations-Woche vom 22. bis 28. September 2025

Zitat:

Es gibt sie, die „Verbindung zwischen unserer Welt und der Ewigkeit“!

Impuls:

Selten zieht es mich vor das Fernsehen, aber als ich vor einigen Tagen mit meiner Frau den Film „Ein Leben für das Cello“ über Jacqueline du Pré gesehen habe, war ich tief bewegt und möchte diesen Film, der im Netz abrufbar ist, gerade auch allen empfehlen, die meditieren. Jacqueline du Pré war eine Musikerin, die bis heute Menschen auf der ganzen Welt inspiriert. Ich hatte ihre musikalische Laufbahn und ihr viel zu kurzes Leben durch die Musik-Verbundenheit meines älteren Bruders ab den 70er Jahren intensiv verfolgt. In dem Film begegnet uns ein Mensch, der uns hilft, zu uns selbst zu finden. Auch ihr schweres Schicksal hat sie angenommen, sich nie als Opfer gefühlt, sondern selbst dann noch in Dankbarkeit anderen gegeben, was sie noch geben konnte, selbst als sie von ihrer schweren Krankheit gezeichnet war.

Warum war sie so eine Offenbarung? In dem Film heißt es: „Jacqueline du Pré hat ihr Herz und ihre Seele in jeden Ton gelegt. Sie spielte Cello mit einer unbestechlichen Ehrlichkeit – urwüchsig, überschwänglich, luftig leicht und zutiefst bewegend. Sie hat auf unvergessliche Weise unsere Herzen berührt und uns aufgezeigt, dass es eine Verbindung gibt zwischen unserer Welt und der Ewigkeit.“

Da kommt etwas zum Ausdruck, worauf es auch bei uns ankommt: Das Herz und die Seele in jeden Ton legen, das heißt für uns, unseren ganzen Einsatz in das hineingeben, was wir gerade tun: Beim Meditieren unsere ganze Achtsamkeit im Hier und Jetzt in das Mantra legen. So werden auch wir aus der unendlichen Tiefe schöpfen können, aus der solch begnadete Musiker uns bewegen und beglücken, und auf diese Weise vieles aus unserem Herzen hervorholen können, was wir mit dem Verstand allein nie erreichen können.

Braucht es dazu einer besonderen Gabe? Ja und nein: Der eine sollte vielleicht mehr üben als der andere, und wenn ich an mein eigenes musikalisches „Gewürge“ am Klavier denke, sind die Talente auch sehr unterschiedlich verteilt. Entscheidend aber ist, was der US-amerikanische Cellist Yo-Yo Ma in dem Film über die außergewöhnliche Begabung von Jacqueline du Pré sagt: „Oft meinen wir mit dem Begriff Genie etwas, das wir nicht ganz verstehen. In Jackies Fall trifft das zu wegen ihrer, man könnte sagen, transzendieren Technik. Ihre Virtuosität war beispiellos, ihre Technik war so sicher, dass sie direkt in die spirituelle Welt springen konnte. Sie konnte einfach sie selbst sein – mit ihrem Sinn für Freude, für Hingabe, mit ihrer Fähigkeit, ganz im Hier und Jetzt zu sein, das Leben zu feiern, lebendig zu sein. Alle Kunst strebt danach, und die Musik drückt diese Gefühle aus. Sie konnte das; darin liegt ihr Genie.“

Überleitung in die Stille:

Ein solches Genie ist selten. Aber worauf es auch für uns ankommt, ist mit diesen Worten von Yo-Yo Ma wunderbar zum Ausdruck gebracht: Die Fähigkeit zu entwickeln, ganz im Hier und Jetzt zu sein und so das Leben feiern zu können. Auf diesen Weg begeben wir uns, wenn wir meditieren. Lassen wir das Mantra innerlich erklingen, sodass sein Ton unser Leben verändert! Ma-ra-na-tha – komm, Herr...